Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 17

Artikel: Lehrerexerzitien

Autor: O.L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538829

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sehrerexerzitien.

Wohl wird bei diesem Wort auch bei dem einen oder andern Leser der "Grünen" so etwas wie Schauer, geheime Furcht, ja sogar gelindes Entsetzen erwachen wollen. Das wird indeffen nur bei den vorurteils= vollen, bei jenen der Fall fein, die noch nie Exerzitien mitgemacht haben, und eben megen diefen merben diefe Beilen gefchrieben. Bielleicht, daß dieser oder jener nachher einen Berfuch magt - und dann fpater fo oft als möglich diese Ubungen mitmacht, benn das steht ziemlich fest: wer einmal Exerzitien macht, der findet fie fo eminent vorteilhaft, fo wichtig und zugleich angenehm, daß es ihn mit Macht wieder hinzieht zu dieser reichen Quelle der Gnade, daß er fast jährlich diese Tage des Beils zu benüten fucht. Wir fennen mehrere, die mit uns hinausgefahren find nach Feldfirch zu den Batern der Gefellichaft Jefu, - wir möchten fast sagen mit einer Gansehaut - die bann nachher am lautesten ihre Stimme im Lobe diefer Ubungen erschallen ließen und fie nicht genug rühmen konnten. Die Meiften geftanden, daß fie fich die Sache viel strenger vorgestellt hatten. Jene sind eben im Irrtum, die das glauben, man muffe vom Morgen fruh bis Abends fpat nur in ber Rirche fein und beten! Die meifte Zeit nehmen vielmehr die täglichen fünf Borträge in Anfpruch. Was, fünf Predigten in einem Tage? - Das ift zu viel! Rein, mein Lieber! Jeder, der die Exerzitien mitmacht, freut fich auf diefe nach Form und Inhalt vollendet schönen Vorträge, in denen der Exerzitienmeister in geiftvollfter Beife die wichtigften Glaubenswahrheiten und Lebensgrundfätze vor Augen führt. Welch tiefe Wiffenschaft, welche Macht der Sprache und der Überzeugung offenbart sich da im Vortragenden. Es ift ein Hochgenuß, ihm zuzuhören und man municht, daß feine Bortrage doppelt fo lang waren — man kann fich taum fatt hören. Wir wollen schweigen von dem Bert der Exerzitien für das religiöse Leben, er liegt zu sehr auf der hand; wir wollen auch nicht reden von ihrem Wert für die Ausübung des Berufes, ob= wohl fich darüber fehr vieles schreiben ließe. Wir wollen nur furz einige ber gewöhnlichften Ginwände widerlegen, mit denen man fein Fernbleiben von diefen Übungen entschuldigen will.

Die Ausrede: "Ich habe keine Zeit", lasse ich gar nicht gelten. Wie? Du, kath. Lehrer, hast keine Zeit, wenn dir so herrliche Gelegen= heit geboten ist, dein wichtigstes Geschäft auf Erden, die Rettung deiner Seele zu ordnen. Hast du nicht auch Zeit, an dieses oder jenes Fest zu gehen? Zudem fallen die Exerzitien in die Zeit der Herbstserien, und du kannst ganz gut ein kleines Reischen damit verbinden. Ebenso wenig lasse ich den Einwand gelten: "Ich habe kein Geld, das vermag ich nicht?" So, so! — Das glaubst du ja selber nicht. Diese paar Fränklein, welche die Sache kostet, sollten dir zu viel sein, eine zu große Ausgabe, wenn du damit den Himmel "erkausen" kannst. Jetzt wirst du aber ungeduldig und sagst: "Man würde meinen, alle, die nicht in die Exerzitien gehen, wären des Teusels! Man kann auch ohne Exerzitien ein rechter Mensch — ein guter Lehrer sein und schließe lich in den Himmel kommen!"

Nun, ich gebe das zu und gebe sogar zu, daß auch solche, welche die Exerzitien besucht haben, wieder haben fallen können — denn wir bleiben Menschen, so lange wir leben! Aber den sichereren Weg betritt doch derjenige, welcher durch solche Übungen seinen Willen im Kampf gegen die Sünde stählt, als derjenige, der in Sachen der Religion nur so wie man sagt von der Hand zum Munde lebt. Wir sollen immer ein Depot haben von Kampsmitteln, über das wir jederzeit versügen können. Und in welchem Maße man in den Exerzitien allseitig ausgerüstet wird, davon haben eben nur diejenigen Kenntnis, die mit dabei waren. Wenn einer im Leben ein gutes Geschäft in Aussicht hat, das er auf zwei Arten machen kann, so wählt er doch jedensalls den Weg, der ihn am sichersten zum Gewinne führt. Mit noch größerem Rechte läßt sich dieser Schluß auf unser Hauptgeschäft — die Erreichung unseres letzten Zieles ziehen.

Aber warum gehen denn unsere kath. Lehrer nicht alle in die Exergitien? Den Hauptgrund glaube ich darin zu erblicken, daß eben fehr viele - ju gleichgültig -, wir wollen fagen, ju bequem find. Wir fennen viele, die zu Saufe gang gute Lehrer, praktizierende Ratholiken find, um mich dieses modernen Ausdruckes zu bedienen, - aber zum Besuch der Exergitien find fie nicht zu bewegen. "Das mare eine Störung im altgewohnten gleichen Bang der Lebens," da mußte man ja groß= artige Vorbereitungen treffen, die Cache mare überhaupt mit zu großer Mühe verbunden. Und ich bin jett zu alt und zudem - für die Jungern mags recht gut sein — wir ältern wissen schon, was wir zu tun haben. Ich sage aber: die Exergitien find für die Alten und Jungen gleich wichtig und werden auch von beiden Sorten so ziemlich in gleicher Wir haben schon mehrmals Jubilare mit 50 und mehr Bahl besucht. Dienstjahren unter ihnen gesehen, die zudem noch weit hergekommen find. Und wenn viele glauben, der Besuch der Exergitien fei mit mannigfaltigen Umständen verbunden, so find sie total im Irrtum. Nichts ein= facher als das. Als Ort, wo man die Exerzitien in vorzüglicher, ja vielleicht in bester Weise machen tann, empfehlen wir das Exergitienhaus

bei Feldkirch. Dort werden von verschiedenen hochw. S. S. P. P. der Gefellschaft Jesu fast das gange Jahr hindurch Exerzitien gegeben 3, 8, bis 14tägige. Mit großem Rostenauswande wurde dieses gewaltige haus famt ausgedehnten Parkanlagen erftellt und auf das Romfortabelfte eingerichtet und zwar berart, daß auch nicht das Geringste fehlt, was man jum täglichen Bedarfe, jur Toilette zc. nötig hat. Jeder Teilnehmer erhält ein hohes, helles und gefundes Bimmer mit ichonem Bett, in dem sichs fo herrlich schlafen läßt, wie zu Saufe. In diefem Zimmer, bas ihm Tag und Nacht offen fteht, kann er seine freie Beit mit Lefen, Schreiben, Betrachten zc. verbringen, ohne von irgend jemanden geftort Ift das Wetter schon, wird er es vorziehen, in den pracht= vollen Gartenanlagen spazierend feinen Gedanken nachzuhängen. Daß ichs gleich bemerke, jum Nachdenken ift ziemlich viel freie Beit gegeben. Und wenn einer, wie fiche ältere herren ju hause gewohnt find, gern fein Mittageschläfchen macht, fo hat er bagu eine gange Stunde Beit. hat er irgend ein besonderes Bedürfnis, er muß nur den Wunsch aus= sprechen, und man ift bereit, ihn nach Möglichkeit zu erfüllen. Berpflegung mit Speise und Trank läßt auch nichts zu munichen übrig. Die Rube, die der Körper genießt, ift von fehr wohltätigem Ginfluß auf ben Beift und macht biefen um fo leiftungefähiger.

So wüßte ich wirklich nichts, was einen kath. Lehrer, dem das Heil seiner Seele am Herzen liegt, abhalten sollte, die Exerzitien mit=

zumachen.

Doch gewiß auch nicht der Umstand, daß er sein Vaterland ver= lassen muß. — Übrigens werden auch in der Schweiz Exerzitien abge= halten. — Feldkirch ist auch sehenswert, und wenn er will, kann er vor= oder nachher andere Orte besuchen, wie z. B. Rankweil — Frastenz mit

feinem bentwürdigen Schlachtfelbe zc.

Halt, da fällt mir ja grad noch so ein Scheingrund ein, weswegen viele die Exerzitien nicht lieben, nämlich weil das Stillschweigen verlangt wird. Ja, dieses Stillschweigen! Das ist ihnen ein Dorn im Auge! Das kommt ihnen fast wie ein Schreckgespenst vor! Und doch wird jeder selbst bald heraussühlen, daß das Stillschweigen zum fruchtbaren Ersolg der Exerzitien sehr notwendig ist. Wenn man die nötige Sammlung des Geistes haben soll, dann muß man nicht die freie Zeit zur Unterhaltung über weltliche Dinge benüßen wollen, sonst wird man auch in der übrigen Zeit eher an Dinge denken, die nicht zur Sache gehören. Es kostet allerdings dem einen oder andern, der daheim das große Wort geführt, etwas Mühe, jetzt den Mund geschlossen zu halten, indessen kann man sich auch dieses sehr wohl angewöhnen und zwar so,

— daß es einem auffällt und ihn unangenehm berührt, wenn man etwa zwei miteinander sprechen hört. Also dieses Stillschweigen ist notwendig und sehr leicht zu lernen! Wenn die Exerzitien vorbei sind, kann man ja das nicht Gesagte nachholen.

Schreiber dies wäre befriedigt, wenn diese wenigen Zeilen vielleicht einige bewegen würden, einmal einen Versuch zu machen und an den Exerzitien in Feldfirch oder an einem andern Orte teil zu nehmen. Wie schon gesagt, wir sind fest überzeugt, es werden alle hochbefriedigt von dannen gehen und bald wieder kommen!

C. L.

(Leider aus Berfehen etwas verspätet. Die Red.)

Kantonal-Lehrerkonferenz in Mels. Aontag, den 7. Jug. 1899.

Von verschiedenen Seiten aufgefordert, den "Grünen" Bericht zu erstatten, will ich dies mit einigen Sätzen tuen, hoffend, daß, wenn der titl. Nedaktion aus anderer Feder etwas zusliegt, sie jenes bringen wird, und diese dem Papierkorb "anvertraut".

In schöner Zahl trafen schon Sonntag abend die Kollegen aus dem Westen und Norden im Festorte Mels ein und versammelten sich dort im Schäslesaal zu ein paar gemütlichen Stunden, in denen Ernst und Scherz, Rede, Musik und Gesang wetteiserten, die Anwesenden zu erfreuen.

Herr Nationalrat Sidber (auch ein ehemaliger Lehrer) entbot ben erften Willtommengruß. Nachdem er die Bedeutung unferes Lehrer= tages — als eines solchen der Arbeit — gekennzeichnet, spricht er in anziehender Weise von der so notwendigen Sarmonie zwischen Kirche, Elternhaus und Schule. Es war ein warmes, fraftiges Wort, das guten Derfelbe fam in der nachfolgenden Berdankung durch Anklang fand. Herrn Kantonal-Präsident Lehrer Würth in Lichtensteig in schöner Weise jum Ausdruck. Derfelbe berührte - wie übrigens fast alle Redner auch die Frage der Gehaltserhöhung, als diejenige, die in nächster Zeit gur Erledigung tommen foll. Möge bann bas St. Galler Bolt, fpeziell in den kath. Bezirken in der Tat den Beweiß der Schul= und Lehrer= freundlichkeit erbringen, wie fie es verdienen. "Treu im Wollen, treu in der Tat", paßt auch in diesem Sinne. Der anwesende Berr Dufit= birektor Gmur in Pork (Irland) erfreute die Gesellschaft burch prächtige Vorträge auf dem Piano; der Mannerchor sang seine schönften Lieder; anwesende humoriften unseres Standes machten manch gelungenen Wit, und so war die Stimmung eine recht animierte. Der "Oberlander" hat dazu auch seinen Teil geleiftet.